

aktuell

Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

ADEV

Mehr ADEV-Geist ins Parlament



Halbjahreszahlen

Deutlich mehr Wärmeabsatz

Winterstrom

Erneuerbar ist möglich

Chrischona

PV-Anlage in Betrieb

Gleich drei Persönlichkeiten, die mit der ADEV eng verbunden sind, kandidieren diesen Herbst für einen Sitz im Nationalrat. Im Kanton Zürich ist dies Verwaltungsrätin Barbara Schaffner, im Kanton Basel-Landschaft sind es Alt-Verwaltungsratspräsident Eric Nussbaumer sowie der aktuelle Geschäftsleiter Thomas Tribelhorn.

«Die Energiewende braucht noch viel mehr ADEV-Geist!» – mit diesem Fazit beendete Eric Nussbaumer vor wenigen Wochen seine 35-jährige Tätigkeit bei der ADEV. Der abgetretene Verwaltungsratspräsident weiss, wovon er spricht: Als Energiewende-Handwerker der ersten Stunde wechselte Eric in die Politik und kämpft seit 2007 in Bern erfolgreich für bessere Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien. Seine Wiederwahl vorausgesetzt wird er im kommenden Jahr den Nationalrat präsidieren.

Barbara Schaffner amtiert seit 2018 als Gemeindepräsidentin von Otelfingen und sitzt seit 2019 im Nationalrat. Die Physikerin arbeitet schon ihr halbes Berufsleben in der Solar- und Energiebranche und bereichert mit ihrer Erfahrung die Verwaltungsräte der ADEV Energiegenossenschaft sowie der ADEV Solarstrom AG. Wie Eric Nussbaumer ist sie überzeugt, dass mit Innovation und den richtigen Rahmenbedingungen eine nachhaltige Energiewende machbar ist. Auch im Privaten lebt Barbara

EDITORIAL



Ankunft und Aufbruch

Wenn Sie dieses ADEV aktuell aufschlagen, habe ich in etwa meine «ersten 100 Tage» als neuer Verwaltungsratspräsident der ADEV Energiegenossenschaft hinter mir. Es erfüllt mich mit Freude, in diesen spannenden Zeiten zusammen mit so vielen engagierten Menschen die Energiewende und den Klimaschutz weiter voranzutreiben.

Vor allem dank Ihnen, liebe Teilhaberinnen und Teilhaber, behauptet sich die ADEV seit bald 40 Jahren als unabhängige Energiewende-Pionierin in Bürger/-innenhand. Diese Erfolgsgeschichte möchte ich weiterführen und ausbauen.

Das Umfeld hat sich währenddessen verändert: Die Tätigkeitsfelder der ADEV sind im «Mainstream» angekommen. Heute stehen weniger die Widerstände und Skepsis, sondern zunehmend der Wettbewerb im Fokus. Neben der erforderlichen Erfahrung und Dynamik hat die ADEV dabei einen entscheidenden Vorteil: Bei uns wird seit bald vier Jahrzehnten echte Bürger-Partizipation gelebt.

Umso bedeutender ist es, dieses Partizipative noch mehr hervorzuheben und zu vermarkten. Die Opportunitäten im Energiemarkt ergeben sich nach wie vor oft durch persönliche Kontakte. Sie alle können uns unterstützen, indem Sie uns auf erfolgsversprechende Entwicklungen und Projekte aufmerksam machen und unseren Namen streuen. Für uns gilt es weiterhin, Potenziale gezielt zu erörtern und sie dann zügig und trotzdem sorgfältig zu realisieren.

Ganz wichtig dabei ist mir, dass wir uns stets am grundlegenden Ziel der ADEV orientieren: Eine partizipative, risikoarme, erneuerbare und effiziente Energieversorgung. Danach möchte ich die Strategie der ADEV weiterhin ausrichten, welche wir in diesem Herbst überarbeiten. Dabei werden wir auch die neusten Entwicklungen berücksichtigen, wie beispielsweise das angenommene Klimaschutzgesetz sowie die Diskussionen zum Mantelerlass.

Gerade deswegen ist es entscheidend, dass in der Politik kompetente Menschen mit technischem Sachverstand mitwirken. Ich möchte Barbara, Eric und Thomas für ihre Kandidatur und ihr Engagement danken und ihnen meine und hoffentlich Ihre Unterstützung aussprechen. Viel Erfolg am 22. Oktober!

Herzliche Grüsse,

Timotheus Zehnder
Präsident des Verwaltungsrates
ADEV Energiegenossenschaft

den Pioniergeist und wird demnächst eine kleine Windanlage auf ihrem Haus in Otelfingen in Betrieb nehmen.

Thomas Tribelhorn leitet die ADEV seit drei Jahren operativ und bewirbt sich nun ebenfalls um einen Sitz im Nationalrat. Dass er sein Engagement für die Energiewende mit viel Schwung auch in die Politik einbringt, wissen alle, die einmal persönlich mit ihm gesprochen haben... Bereits seit einigen Jahren ist er Präsident seiner Kantonalpartei und sitzt seit 2022 im Gemeinderat seiner Wohngemeinde Läuelfingen. Sein Kernanliegen ist eine Energiegesetzgebung, die zu 100 Prozent auf eine erneuerbare Energieversorgung ausgerichtet ist. Die vielen erfolgreichen Beispiele aus der ADEV liefern Thomas dafür beste Argumente.

Falls Sie «unsere» Kandidierenden unterstützen möchten: Barbara Schaffner finden Sie im Kanton Zürich auf der Liste der Grünliberalen (GLP). Eric Nussbaumer kandidiert im Kanton Basel-Landschaft auf der Liste der SP. Thomas Tribelhorn ist ebenfalls im Baselbiet auf der Liste der GLP aufgestellt. ■



Barbara Schaffner
Liste 4, ZH



Eric Nussbaumer
Liste 2, BL



Thomas Tribelhorn
Liste 11, BL

ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

Wärmeproduktion legt deutlich zu

In der Halbjahresproduktion der ADEV fällt vor allem der markant höhere Wärmeabsatz auf. Der Strommix aus verschiedenen Energieträgern bewährte sich wiederum und führte zu ähnlichen Zahlen wie im Vorjahr.

Der Verkauf von **Ökowärme** stieg im ersten Halbjahr 2023 deutlich an, und zwar von 11'171 auf 15'340 Megawattstunden. Der Grund dafür waren die im letzten Jahr erweiterten Wärmeverbünde. Namentlich der seit Juli 2022 erstmals belieferte Wärmeverbund Lehenmatt-Birs, dessen Anschlussleistung der ADEV entsprechend ihrem Anteil an der Betriebs-AG zur Hälfte angerechnet wird, sowie der Wärmeverbund Margelacker, der nahezu doppelt so viel Wärme auslieferte.

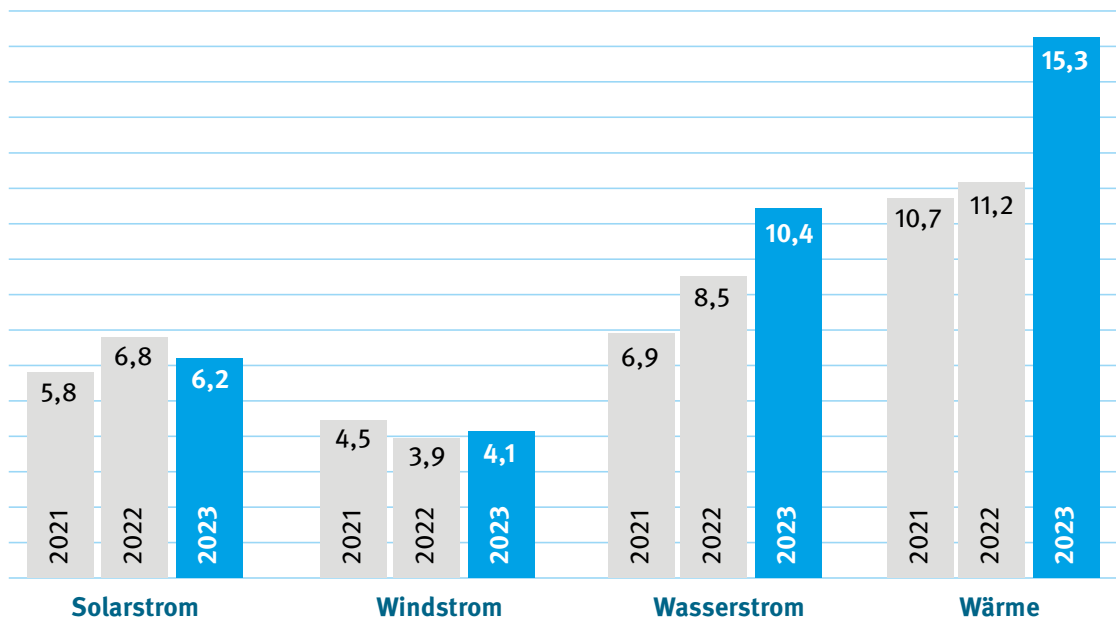
Die Stromproduktion aus unseren **Photovoltaikanlagen** ging um rund 9 Prozent zurück. Dies lag hauptsächlich an der rekord-sonnenverwöhnten Vorjahresperiode, die sich 2023 nicht wiederholte. Dazu kamen ein paar kleinere Wechselrichter-Defekte und Garantieleistungen bei Modulen, welche aber die Produktion nicht massgeblich schmälerten. Insgesamt lasen wir Ende Juni knapp 6200 Megawattstunden von den Zählern ab.

Das zweite Jahr in Folge verzeichneten unsere **Wasserkraftwerke** eine höhere Produktion als im Vorjahr. Unser neues Kleinwasserkraftwerk Moosbrunnen 3, das im Vorjahr noch teilweise im Bau war, steuerte 890 Megawattstunden dazu bei. Aber auch die anderen Kraftwerke liefen stabil und zuverlässig. Der einzige Unterbruch betraf das Kraftwerk Juramill, das wegen der angefangenen Sanierung zur Fischgängigkeit seit Mitte März vom Netz genommen wurde. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) entschädigt den Ertragsausfall.

Zuverlässig wie eh und je laufen die beiden ADEV-**Windkraftwerke** in St. Brais. Mit rund 4000 Megawattstunden produzierten sie im ersten Halbjahr 2023 nahezu gleichviel Strom wie im Vorjahr. Damit haben sie bereits 60 Prozent der erwarteten Jahresmenge produziert. ■

Halbjahresproduktion Januar bis Ende Juni im Vergleich

Angaben in Millionen Kilowattstunden



Woher kommt in Zukunft unser Winterstrom?



Wenn die Schweizer Atomkraftwerke dereinst ausser Betrieb gehen, muss insbesondere im Winter mehr erneuerbare Elektrizität produziert werden. Dafür braucht es hochalpine Solaranlagen sowie Windkraftwerke.

Stromverbrauch und -produktion variieren in der Schweiz je nach Jahreszeit. Im Sommer exportiert die Schweiz mehr Strom, als sie importiert. Im Winter ist es umgekehrt, weil dann der Verbrauch durch Beleuchtung und Heizen besonders hoch ist und gleichzeitig Wasser- und Solarkraftwerke weniger produzieren.

Um die Energiewende zu schaffen und vom Ausland unabhängiger zu werden, muss die Schweiz mehr Winterstrom produzieren. Dies erfordert neben der vermehrten Nutzung der Windkraft auch den Ausbau von Speicher-

kraftwerken und der winteroptimierten Sonnenenergie. Dabei wird es voraussichtlich nicht ausreichen, zunächst alle Dächer mit Solaranlagen auszurüsten. Aktuell ist das Tempo im Siedlungsraum viel zu gering.

Hochrechnungen zeigen, dass der Zubau an konventionellen PV-Anlagen im Mittelland drei bis fünf Mal schneller als heute erfolgen müsste, um das Abschalten der Schweizer AKW zu kompensieren. Zudem müssten 95 Prozent der existierenden Dachflächen bis 2035 genutzt werden. Dies ist wohl nur mit einer gesetzlichen Pflicht zum Bau von PV-Anlagen auf neuen und bestehenden Bauten zu erreichen.

PV über Äckern und im Gebirge

Die schnellere und günstigere Alternative dazu wäre der Ausbau von grossflächigen PV-Anlagen auf Industriehallen, Parkplätzen und Freiflächen. Dabei stehen folgende Anwendungsgebiete im Vordergrund:

- Agrophotovoltaik: Wie Pilotanlagen zeigen, könnten PV-Anlagen im Landwirtschaftsgebiet viel zur Stromversorgung beitragen und lassen sich gut vereinbaren mit der landwirtschaftlichen Produktion. Es können sich sogar Synergien ergeben: Schutz der Kulturen vor Hitze und extremen Wetterereignissen, Reduktion der notwendigen Bewässerung und Einsparung von Pestiziden. Solarmodule, deren Lichtdurchlässigkeit spezifisch an die jeweilige landwirtschaftliche Kultur angepasst wird, können in bestehende Gewächshäuser integriert werden oder die in der Landwirtschaft üblichen Folientunnel ersetzen. Dies vermeidet als zusätzlicher Vorteil den jährlichen Ersatz der Plastikfolien (vgl. ADEV aktuell 03/2022).
- Freiflächen in den Alpen: Aufgrund der Reflexionen von Schnee, tiefen Temperaturen und klarem Himmel liefern PV-Anlagen in den Alpen im Winter 50 Prozent mehr Strom als im Sommer. Solaranlagen im Mittelland erreichen dagegen im Winter nur ein Viertel der Jahresproduktion (siehe Grafik). Somit erzeugen Anlagen im Gebirge pro Fläche drei Mal mehr Winterstrom als im Mittelland.

Es ist klar, dass grossflächige PV-Anlagen die Landschaft nicht bereichern. Jedoch können die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes gut berücksichtigt werden. Zudem ist ein Rückbau und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes – ganz anders als etwa

bei Stauseen und Kernkraftwerken – innerhalb von kurzer Zeit möglich. Für die Erteilung einer Bewilligung von hochalpinen PV-Anlagen ist denn auch ein Konzept und die gesicherte Finanzierung des Rückbaus erforderlich.

Die Schweiz braucht mehr Windkraft

Wie Freiflächenanlagen rufen hierzulande auch Windenergieanlagen viele kritische Stimmen hervor. Doch auch hier sprechen die Fakten eine deutliche Sprache: So zeigen die monatlichen Produktionszahlen unserer zwei Windturbinen in St. Brais (JU) eindrücklich, dass Windkraftanlagen dringend benötigten Winterstrom liefern (siehe Grafik).

Die mitunter vorgebrachte Forderung, dass Windkraftanlagen an besser geeigneten Standorten wie beispielsweise an der Nordsee gebaut werden sollten, entspricht nicht dem Verursachendenprinzip. Dies würde nämlich bedeuten, dass andere die Lasten für uns tragen sollen, statt den Strom dort zu produzieren, wo er verbraucht wird.

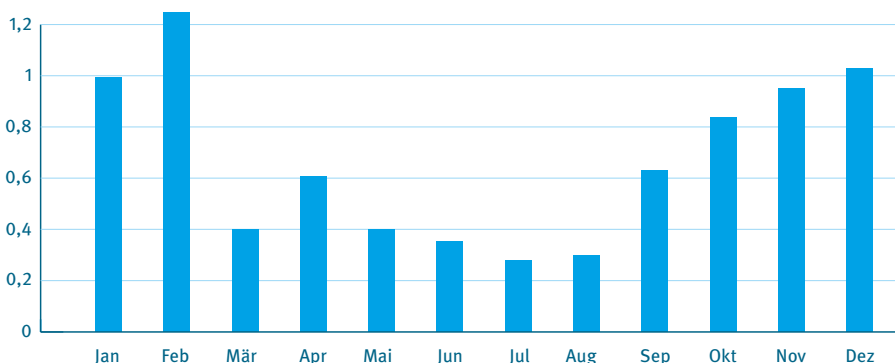
Es führt kein Weg daran vorbei: Wenn wir die Energiestrategie 2050 umsetzen wollen und gleichzeitig unseren Lebensstandard beibehalten, eine bessere Versorgungssicherheit erlangen und aus der Atomenergie aussteigen möchten, müssen wir Kompromisse eingehen. Wir können nicht auf Windkraftanlagen und hochalpine PV-Anlagen verzichten. ■

Quellen:

Prof. Jürg Rohrer, ZHAW Life Sciences und Facility Management: Referat «Alpine Solaranlagen – macht dies Sinn?» am 2. Energiewende-Kongress in Oberburg/BE vom 11.06.22 und Referat «Alpine Solarkraftwerke: Hype oder Lösung der Energieprobleme?» an der 21. Schweizer Photovoltaik-Tagung in Bern vom 20.03.23
 Dr. Christof Bucher/Roman Schwarz: «Studie Winterstrom Schweiz» Was kann die heimische Photovoltaik beitragen? Basler & Hofmann, 2020.

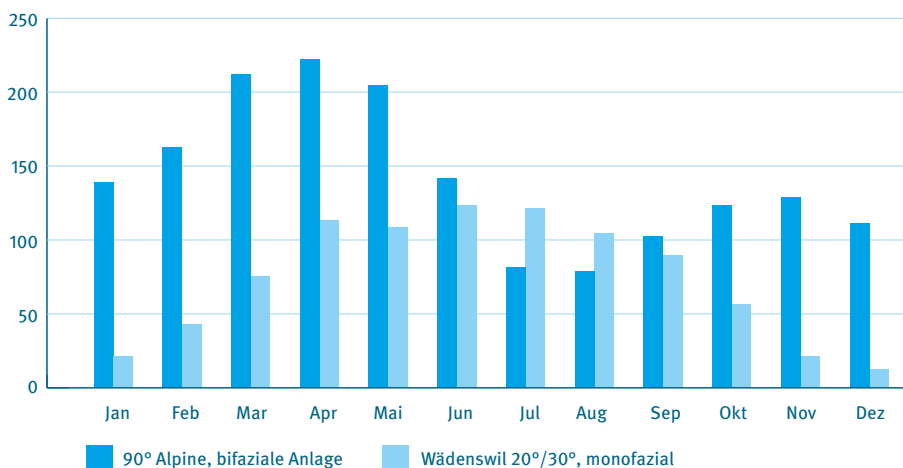
Strom Produktion Windanlagen St. Brais 2022

in Mio. kWh



Gemessene Photovoltaik-Monatsenerträge Alpin bzw. Mittelland

Spezifischer AC-Eintrag in kWh/kWp



Quelle:
Prof. Rohrer (ZHAW)

80 Prozent Eigenverbrauch auf der Chrischona

In das neue Mehrgenerationen-Wohnprojekt auf dem Chrischona-Hügel oberhalb von Bettingen ist Leben eingekehrt. Nach der Wärmeversorgung der neuen und bestehenden Gebäude liefert die ADEV seit 2022 auch Solarstrom aus Photovoltaikanlagen auf den Dächern.

Das Mehrgenerationen-Wohnprojekt St. Chrischona auf der höchsten Erhebung des Kantons Basel-Stadt wurde in den letzten Monaten fertiggestellt. Mittlerweile haben Menschen jeden Alters die 43 Wohnungen bezogen, das Gästehaus ist bewohnbar und das Restaurant Mandelzweig begrüsst die ersten Kundinnen und Kunden. Die sanierten Bestandsgebäude sowie die drei Neubauten des Wohnparks heizen mit einem kleinen Wärmeverbund mit einer Pelletheizung, den die ADEV betreibt.

Zur Verbundwärme kommt die PV-Anlage

Unlängst fügte die ADEV der Energieversorgung ein weiteres Element hinzu: Drei Solaranlagen mit einer Gesamtleistung von 99,9 Kilowatt produzieren auf den Dächern einen Teil des Stroms, den die Überbauung benötigt.

Die ADEV war indes nicht nur für den Bau der Anlage zuständig, sondern half auch bei der Gründung eines Zusammenschlusses zum Eigenverbrauch (ZEV). Die ADEV vertritt den ZEV gegenüber dem Netzbetreiber und errechnet die für die Teilnehmenden gültigen Stromkosten mit dem egonline-System. Damit kann dann die Verwaltung des Wohnparks den einzelnen Mietparteien den Strom als Teil der Nebenkosten in Rechnung stellen.

«Auf dem Gelände werden pro Jahr über 300'000 Kilowattstunden Strom verbraucht. Unser Solarstrom ist somit jederzeit hoch willkommen und der Eigenverbrauchsgrad liegt bei über 80 Prozent», hat Thomas Kramer von der ADEV errechnet. Dieser hohe Anteil Eigenverbrauch wäre ein sehr gutes Argument für eine deutlich grössere PV-Anlage. In diesem Fall war dies aber wegen Vorgaben zur Dachbegrünung nicht möglich. ■



Französische Delegation erkundet Windanlagen der ADEV

Als Schweizer Windpionierin ist die ADEV über die Landesgrenzen hinaus bekannt: das Französische Netzwerk Alter Alsace Energies reiste mit seinen Mitgliedern in die Schweiz, um von der langjährigen Erfahrung der Energiegenossenschaft zu lernen.



ADEV-Ingenieur Jean-Noël Gos führte die Gruppe aus dem Elsass zu den Anlagen in St. Brais.

Am 7. Juli statteten Mandatsträgerinnen und -träger aus elsässischen Gemeinden der ADEV einen Besuch ab. Das Ziel ihrer Reise in die Schweiz war, sich über die Windanlagen und die Erfahrungen der ADEV bei der Entwicklung grösserer Projekte mit Bürgerbeteiligung zu informieren.

In Empfang nahm sie Arno Günzl, Leiter Betrieb der ADEV und Mitglied der Geschäftsleitung. Er führte die Delegation gemeinsam mit ADEV-Umweltingenieur Jean-Noël Gos zu den Windturbinen im jurassischen St. Brais, wo sie der Gruppe einen detaillierten Einblick in die Entwicklung und die Projekte der Energiegenossenschaft gaben.

Das Interesse der französischen Delegation kam nicht von ungefähr: Die ADEV Energiegenossenschaft gehört zu den Schweizer Windenergiepionieren. Bereits 1986 hat sie eine kleine Windkraftanlage mit 28 Kilowatt Leistung mitfinanziert (vgl. ADEV aktuell 01/2023). 1994 nahm die ADEV auf dem Grenchenberg die damals mit 150 Kilowatt Leistung grösste Windkraftanlage der Schweiz in Betrieb (vgl. ADEV aktuell 04/2021).



2009 folgte der Bau des ersten Bürgerwindparks der Schweiz mit den zwei Windturbinen in St. Brais im Jura.

Initiatorin des Besuchs war die Organisation «Alter Alsace Energies», ein Netzwerk zur Förderung der erneuerbaren Energien im Elsass. Alter Alsace Energies arbeitet eng mit lokalen Institutionen zusammen, um die Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien im Elsass voranzutreiben. ■

Weg aus der verzwickten Lage

Der kleine Wärmeverbund der Baselbieter Gemeinde Tenniken steckt in Schwierigkeiten. Die ADEV übernimmt die Betriebsführung, um die komplexe Situation zu ordnen.

Die Gemeinde Tenniken im Kanton Baselland betreibt seit 2005 einen eigenen Wärmeverbund. Ein Holzschnitzkessel im Schulhaus Seematt mit 430 Kilowatt Leistung versorgt knapp 60 Liegenschaften mit Heizwärme und Warmwasser. Zur Wärmezentrale gehören ausserdem ein ölbetriebener Spitzenlastkessel und ein Speicher.

Schon länger verfolgt mancherlei Pech den Wärmeverbund: Nachdem der Kanton eine Feinstaubsanierung verfügte, versuchte die Betreiberfirma mit einer neuen Steuerung die Luftbelastung einzudämmen. Die Feinstaubwerte liegen indes weiterhin über dem Grenzwert, wofür sich die Betreiberin und die Holzlieferantin gegenseitig verantwortlich machen. Daraufhin wurde ein kompatibler Feinstaubfilter für die Anlage bestellt, der jedoch nur mit grösseren baulichen Massnahmen in der kleinen Heizzentrale installiert werden könnte. Und, als reichte das alles noch nicht, führte ein spät entdecktes Leck im Leitungssystem zu einem Wasserverlust von mehreren tausend Litern, was eine Notfallreparatur zur Folge hatte.

«In dieser auf jeder Ebene unbefriedigenden Situation suchte die Gemeinde eine erfahrene Betriebsführerin», schildert Arno Günzl, weshalb man an die ADEV trat. «Unsere vordringliche Aufgabe ist es, die Situation zu beruhigen und den Wärmeverbund technisch und wirtschaftlich zurück auf Kurs zu bringen.»

Mit ihrer Erfahrung aus ähnlichen Projekten ist die ADEV eine ideale «Feuerwehr» für die Gemeinde Tenniken. Unter ihrer Obhut kann die bisherige Betreiberin ihre angefangenen Arbeiten in Ruhe abschliessen. Die Gemeinde ist zuversichtlich, dass der Wärmeverbund finanziell wieder überschaubar wird und nicht immer neue Investitionen erfordert. Und nicht zuletzt sollen die Wärmebezüglerinnen und -bezügler in der kommenden Heizsaison in warmen Stuben wohnen. Gleichzeitig arbeitet die ADEV bereits an einer Machbarkeitsstudie, um gegebenenfalls weitere Liegenschaften anzuschliessen oder den Verbund in Zukunft zu erweitern. ■



Ein Flachdach-Klassiker

Auf einer Einfamilienhaus-Hälfte in Rheinfelden übergab die Willy Gysin AG eine typische Aufdach-Anlage dem Betrieb.

Die ADEV-Tochterfirma Willy Gysin AG baut momentan eine Kleinanlage nach der anderen. «Das Geschäft läuft besser denn je», stellt Geschäftsführer Sebastiano Rossi fest. Die unsichere Versorgungslage motiviert die Menschen, ihre Solarpläne jetzt in die Tat umzusetzen.

Auch die Besitzerfamilie dieser Einfamilienhaus-Hälfte in Rheinfelden beschloss, nicht länger zuzuwarten und erteilte der Willy Gysin AG den Auftrag, eine PV-Anlage zu konzipieren. Auf dem substratbedeckten Flachdach fanden 24 Module in Ost-West-Ausrichtung Platz. Die Anlage erbringt eine Leistung von 10 Kilowatt. In Kombination mit einem Batteriespeicher erreicht der Haushalt so einen Anteil von rund 65 Prozent seines Jahresverbrauchs, der auf dem eigenen Dach produziert wird.

Beim Bau einer Aufdach-Anlage wird die Dachhaut nicht angetastet. Stattdessen beschweren Betonklötze mit einem Gewicht von mehreren hundert Kilogramm die Unterkonstruktion. Dementsprechend schnell war die Anlage schlüsselfertig montiert. Sie ging nach einer Bauzeit von lediglich einer Woche Mitte Juni 2023 ans Netz. ■

**Offene Stelle bei der
Willy Gysin AG**
Elektroinstallateur:in EFZ
(80–100%)



Rund um die Aufdach-Anlage sieht man die Betonblöcke, welche die Anlage beschweren.

T. 061 927 91 91
info@gysin-elektro.ch
www.gysin-elektro.ch

WILLY GYSIN AG

Elektro Telekommunikation Photovoltaik

ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

Menschen in der ADEV

Die ADEV erhielt im März Verstärkung. Wir stellen die neuen Mitarbeitenden vor und erfahren, was sie bewegt.



Jean-Noël Gos

Umweltingenieur

Jean-Noël Gos ist beruflich zweigleisig unterwegs: Der 31-Jährige ist nämlich Musiker und Umweltingenieur. Nach seinem Bachelor-Abschluss im Umweltwesen absolvierte er noch ein Masterstudium in Musik an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Bei der ADEV arbeitet der gebürtige Genfer seit März als Umweltingenieur im Bereich Betrieb mit Fokus auf die Wärmeverbände.

Nach der Arbeit trainiert er mehrmals pro Woche Boden- und Partnerakrobatik. Er spielt E-Bass und klassische Gitarre in unterschiedlichen Musikensembles und veröffentlicht gerade sein erstes Album mit dem Projekt «Kymotopia». Wie das klingt, vermitteln Hörproben auf seiner Webseite www.jeannoelgos.com.

Jean-Noël, du bist Umweltingenieur und Musiker – wie bringst du beides zusammen?

Seit dem Gymnasium begleitet mich dieser Zwiespalt. Ich wollte schon damals etwas ökologisch Sinnvolles tun und zögerte, mich vollzeitig der Musik zu widmen. Das Berufsleben als Musiker ist hart und finanziell schwierig. Ausserdem vermisste ich das Naturwissenschaftliche in der Musik. Also entschied ich mich, Umwelt und Musik zu studieren. Beides zu verbinden, ist allerdings eine grosse Herausforderung.

Worin besteht die Herausforderung?

Musik braucht viel Disziplin und Übung. Es ist wie beim Sport: Wenn du drei Wochen Pause machst und wieder anfängst, bist du schlechter als vorher. Ich bin deshalb froh, dass ich bei der ADEV einen spannenden Job gefunden habe, der mich fordert und mir dennoch Zeit für meine künstlerischen Tätigkeiten lässt.

Du fühlst dich also wohl bei der ADEV?

Ja sehr! Mir gefällt vor allem, dass ich mit unterschiedlichen Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien in Berührung komme. Der Einstieg war super-spannend: Gleich nach meinem Stellenantritt hatte die komplexe Wärmeanlage der Stiftung Sonnhalde eine Störung. Ich musste mich in kurzer Zeit einlesen und konnte das Problem zum Glück lösen.

Herausgeberin

ADEV Energiegenossenschaft
Kasernenstrasse 63
Postfach 550, CH-4410 Liestal
T +41 61 927 20 30
info@adev.ch, www.adev.ch



Yvonne Troxler

Projektentwicklerin Photovoltaik

In den 90er-Jahren kam Yvonne Troxler beruflich zum ersten Mal in Kontakt mit der Photovoltaik. Seither ist sie von dieser Technologie begeistert; deshalb freut sich die 53-Jährige, dass sie ihre Faszination für die erneuerbaren Energien seit März als Projektentwicklerin für die ADEV umsetzen kann – eine Herzensangelegenheit, wie sie selbst sagt. Das nötige Wissen sammelte sie nach ihrer Lehre als Maschinenzeichnerin über rund 30 Jahre bei unterschiedlichen Dienstleistern im technischen Kundendienst.

Seit sechs Jahren führt sie ausserdem ehrenamtlich durch das Paul Gugelmann-Museum in Schönenwerd und vermittelt den Besuchenden ihre Begeisterung für die poetischen Maschinen des Schweizer Künstlers.

Yvonne, was sind deine Verantwortlichkeiten?

Ich bin für die Akquise von Photovoltaik-Projekten zuständig. Dafür eignen sich Menschen, die einen weiten Blickwinkel und Freude am Kundenkontakt haben. Ich bringe das breite, technische Verständnis mit und kann mein Wissen für unterschiedliche Kundinnen und Kunden einsetzen.

Du bist bei der ADEV auch als Wartin eines Kraftwerks angestellt – wie kam es dazu?

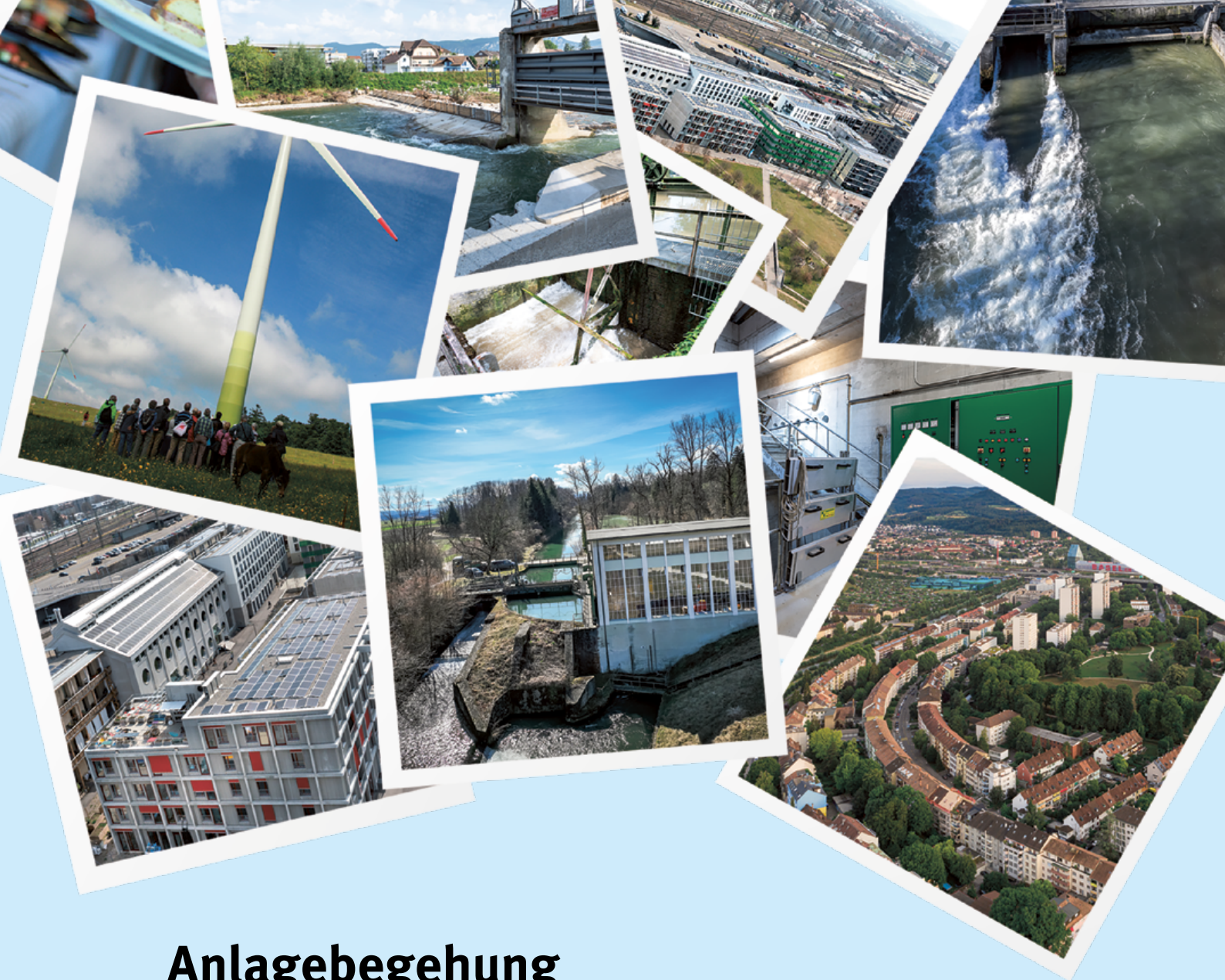
Obwohl es schon eine Weile her ist, erinnere ich mich noch an den Moment: Ich war damals schon Aktionärin der ADEV und erkannte in einem Zeitungsinserat das Logo der Energiegenossenschaft. Es war eine winzige Stellenausschreibung zur Wartin des Kleinwasserkraftwerks Dünern in Olten, wo ich wohne. Ich bewarb mich und bekam die Stelle.

Was macht eine Kraftwerk-Wartin?

Jede Woche kontrolliere ich, ob alles funktioniert und ziehe Äste aus dem Rechen, die der Biber für seinen Bau gefällt hat. Das dauert nur eine halbe Stunde. Wenn viel Regen fällt und mehr Wasser durch das Kraftwerk fliesst, kann es vorkommen, dass ich morgens aufwache und Alarmmeldungen auf meinem Handy blinken. Die Fehler lassen sich zum Glück meistens über die Fernsteuerung der Service-Zentrale beheben.

Wie siehst du die Zukunft der Kleinwasserkraftwerke?

Ich wünsche mir, dass wir einerseits bestehende Bauten weiter nutzen. Andererseits gibt es genügend verbaute Orte wie Flüsse, die in Städten durch Betonkanäle fliesen und nicht renaturiert werden oder Restgefälle an bestehenden Kraftwerkskanälen. Dort könnten Kleinwasserkraftwerke gebaut werden. ■



Anlagebegehung

In diesem Herbst können endlich wieder Anlagebegehungen für unsere Teilhaberinnen und Teilhaber stattfinden. Interessierte melden sich bitte über unsere Website mit dem untenstehenden QR-Code oder telefonisch unter 061 927 20 30 an.

Wärmeverbund Lehenmatt – St. Brais – Kraftwerk Juramill

Mittwoch, 18.10.2023

Beginn: 08:30 Uhr, Basel, Bahnhof SBB*

Schluss: 17:00 Uhr, Basel, Bahnhof SBB

Max. Anzahl Teilnehmende: 100. Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldung vergeben

Anmeldeschluss: 30.9.2023

Der Ausflug ist kostenlos und nur für Teilhaberinnen und Teilhaber bestimmt. Er beinhaltet die Carfahrt zu den Anlagen, Führungen in Gruppen sowie ein Mittagessen und kleinere Verpflegungen zwischendurch. Bitte bringen Sie gutes Schuhwerk für die Besichtigung der Anlagen mit.

**Genauere Angaben zum Treffpunkt werden einige Tage vorher bekanntgegeben.*

